Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 6. Mai 1887. Nr. 207.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Die Note des Reichskanzlers in der Schnäbele'schen Angelegenheit hat in der französischen Presse theils gereizte, theils hochmüthige Erwiderungen veranlaßt; in letzterer Hinsicht that sich namentlich der „Temps" hervor, der glauben machen wollte, Fürst Bismarck habe sich in der Nothwendigkeit befunden, vor Europa eine erlittene Niederlage zu vertuschen. Es wird Blättern mit diesen Erörterungen wohl nicht sehr Ernst sein. Die deutsche Note störte sie allerdings in der harmlosen Beschäftigung gegenseitiger Bewunderung der angeblich imposanten Haltung, welche sie in der Schnäbele-Affaire beobachtet, — weil sie nämlich nicht à Berlin! gerufen. Aber wie sehr man sich seitens der Pariser Presse auch anstellt, als ob man den von dem Kanzler hervorgehobenen Hauptpunkt der Angelegenheit, die Organisation des Landesverraths in Elsaß-Lothringen durch französische Grenzbeamte, nicht beachte, so wird man sich in Frankreich der Nothwendigkeit doch nicht verschließen können, die in der Note enthaltene Warnung thatsächlich zu berücksichtigen.

— Die bekanntlich zum ersten Male in den Etat des Reichsbank-Direktoriums aufgenommene Stelle eines Vize-Präsidenten dieser Behörde ist, wie bereits gemeldet, dem bisherigen Mitgliede, Geh. Ober-Finanzrath Dr. Koch, allerhöchst verliehen worden. Derselbe ist in weiten Kreisen der thätige Gehülfe des Reichsbank-Präsidenten v. Dechend bei der Entwickelung der Reichsbank, namentlich bei Einführung des Giro-, Check- und Abrechnungs-Verkehrs, und außerdem als anregender und fördernder juristisch-volkswirthschaftlicher Schriftsteller, besonders auf dem Gebiete des Bank-, Geld- und Münzwesens, bekannt. Dieser Ruf als Schriftsteller war der Grund, aus welchem dem nunmehrigen Vize-Präsidenten Koch bei Gelegenheit des 500jährigen Universitäts-Jubiläums in Heidelberg die Würde eines Ehren-Doktors der Rechte verliehen worden ist. Der Bankverwaltung gehört derselbe seit dem Jahre 1871 an, nachdem er vorher als Richter in großen Zentralpunkten des Verkehrs, bei den Stadtgerichten zu Danzig und Berlin, angestellt gewesen war. Von 1868—70 fungirte der damalige Stadtgerichtsrath Koch als Schriftführer der Zivilprozeß-Kommission für den norddeutschen Bund. An diese Thätigkeit erinnert sein mit Dr. Struckmann herausgegebener, in 5. Auflage erschienener Kommentar der deutschen Zivilprozeßordnung. Später hat Dr. Koch u. A. der Pfandbrief- und der Aktiengesetz-Kommission als Mitglied angehört. Seit 1882 ist er Vorsitzender der hiesigen juristischen Gesellschaft und hat deren Interesse an Rechts-Verhältnissen des Geld- und Bankwesens durch eigene gehaltvolle Vorträge zu beleben verstanden.

— In der jüngsten Zeit hat wieder seitens der Konservativen, z. B. in der parteioffiziellen „Kons. Korresp.", das Liebeswerben um die Gunst des Zentrums begonnen. In der „Germania" wird darauf folgende Abweisung ertheilt, die aber nach vielfacher Erfahrung ohne Wirkung bleiben dürfte:

Auf dieses Spiel mit der doppelten Mehrheit, welche die beiden konservativen Parteien bald mit dem Zentrum und bald mit den Nationalliberalen bilden können, läuft die ganze Geschichte hinaus. . . . Aber die Extravaganzen des sogenannten „Agrarierthums", wie es übrigens auch nur in gewissen gesellschaftlichen Kreisen der preußischen „Kernprovinzen", und auch hier nicht allgemein, vertreten wird, werden wir immer zurückweisen, wie bisher, und auch in der Steuerpolitik weisen wir aus guten Gründen die Führung dieser Art von „Konservativen" zurück.

— Von Seite der türkischen Regierung wird über die jüngsten Ruhestörungen auf Kreta Folgendes bekannt gegeben:

„Der Zwischenfall, welcher zu den Gerüchten über Unruhen auf Kreta Anlaß gegeben hat, ist auf folgende Vorkommnisse zurückzuführen: Ein Muselman aus Alikan, einem Dorfe bei Kanea, war durch einen Flintenschuß getödtet worden. Einige seiner Glaubensgenossen schossen während des Transportes der Leiche auf zwei Christen und verwundeten dieselben. Drei der Ermordung des Muselmans angeklagte Christen und die Muhamedaner, von welchen die beiden Christen verwundet worden waren, wurden verhaftet. Während der Nacht entstand eine gewisse Aufregung in Daratzu, einem anderen in der Nähe Kaneas gelegenen Dorfe; bei einem sich daranschließenden Streit wurde eine Person getödtet und drei verwundet. In Folge der von den Behörden ergriffenen Maßregeln wurde die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Es handelte sich also nur um ein jeden politischen Charakters entbehrendes Verbrechen."

Nach englischen Quellen hat zu dem ersten Zusammenstoß zwischen Christen und Muhamedanern die Entführung eines Christenmädchens durch eine türkische Bande den Anlaß gegeben.

— Im englischen Unterhause bekämpfte gestern die Regierung den Antrag Lewis', wegen des Artikels der „Times", der „Dillons Lügen im Unterhause" betitelt war, Anklage zu erheben, durch einen Unterantrag, in welchem erklärt wird, der Artikel der „Times" involvire keinen Bruch der Parlamentsprivilegien. Es sei erwünscht, die Sache zum Austrag zu bringen, aber das Gericht und nicht das Unterhaus sei das hierfür zuständige Tribunal. Die Regierung sei bereit, gegen die „Times" durch den Generalfiskal einen Verleumdungsprozeß einleiten zu lassen und Dillon die Wahl eines eigenen Anwalts zu überlassen. Die Debatte war äußerst lebhaft; die Anhänger Parnells und Gladstones protestirten gegen die Absicht der Regierung, da dieselbe unbillig gegen die Parnelliten sei. Letztere erklärten, die Angelegenheit gehöre nicht vor Gericht, sondern vor ein Ehrentribunal, bestehend aus Gentlemen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Gladstone, falls der Unterantrag der Regierung angenommen würde, beantrage er die Ernennung eines Komitees des Hauses zur Untersuchung der Anklage der „Times", welche Dillon als Lügner bezeichne. Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt.

Es paßt in das Parnellitisch-Gladstone'sche Obstruktionsverfahren, daß sie Alles, was die Zeit des Unterhauses in Anspruch nehmen könnte, demselben aufzuhalsen begierig sind, obgleich in dieser Hinsicht nach kontinentalen Begriffen schon mehr als hinreichend vorgesorgt ist. Bis jetzt sind nicht weniger als 155 Amendements zum ersten Paragraphen der irischen Verbrechen-Bill gestellt worden, obgleich dieselbe fast gleichlautend mit dem betreffenden Abschnitt der früheren Gladstone'schen Zwangsakte ist. Alle diese Amendements rühren, mit Ausnahme eines einzigen, von Parnelliten und Gladstoniten her. Zwei Abgeordnete, nämlich die beiden Healys, sind die Urheber von 97 Amendements. Von den 155 wurden am Freitag nach achtstündiger Debatte 14 erledigt. Nach diesem Maßstab gemessen wird allein die Berathung des ersten Paragraphen 88 Stunden in Anspruch nehmen, und wenn es in dieser Weise bei den übrigen 19 Paragraphen fortgeht, so wird allein das erste Stadium der Vorlage 1760 Stunden oder eine lange Parlamentssession erfordern.

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrathes für Handel und Verkehr und für Justizwesen hielten am Dienstag eine Sitzung.

— Der Erlaß des italienischen Oberstkommandirenden in Massowah, Generals Saletta, durch welchen über Massowah und Dependenzen der Blokadezustand verhängt ist, verbietet laut telegraphischer Mittheilung aus Rom längs der blokirten Küste den Handelsverkehr mit Abessinien und den Bewohnern dieses Landes. Jedes Schiff, welches diesem Verbote zuwiderhandelt, wird vor ein in Massowah einzusetzendes Prisengericht gestellt, welches über Schiff und Ladung dem Völkerrechte gemäß erkennen wird.

— Die „Daily News" versichern, daß die Pariser Weltausstellung bis 1890 herausgeschoben werden würde. Die Bestätigung der Nachricht bleibt allerdings abzuwarten, immerhin ist dieselbe jedoch nicht ganz unglaubhaft. Nachdem verschiedene Regierungen es abgelehnt haben, offiziell an einer Weltausstellung theilzunehmen, welche gewissermaßen zur Glorifikation der großen Revolution von 1789 stattfinden sollte, mag die französische Regierung wohl zu der Ansicht gelangt sein, daß es gerathen wäre, diesen Stein des Anstoßes durch eine Verschiebung der Weltausstellung auf das Jahr 1890 aus dem Wege zu räumen und dadurch einem mehr als wahrscheinlichen Fiasko vorzubeugen.

— Prinz Wilhelm, welcher einer Einladung des Großherzogs von Sachsen zur Theilnahme an einer Auerhahn-Jagd nach Weimar gefolgt war, wird heute Abend 8 Uhr 55 Min. von dort hier zurückerwartet.

— Eine äußerst zahlreich besuchte Generalversammlung des Vereins der Wollkämmer und Kammgarnspinner beschloß in Leipzig einstimmig, in Erwägung, daß die Lage der deutschen Wollkämmerei eines höheren Zollschutzes nicht bedürftig sei, eine Erhöhung des Zolles auf gekämmte Wolle aber andere Zweige der deutschen Woll-Industrie erheblich schädigen würde, sich gegen eine Erhöhung des Zolles auf gekämmte Wolle zu erklären.

— Der königlich würtembergische Justizminister Dr. v. Faber hat in der dortigen zweiten Kammer Mittheilungen über den Stand der Ausarbeitung des allgemeinen deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs gemacht. Die gehoffte Beendigung der ersten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs bis Ostern ist nicht zu erzielen gewesen, weil Meinungsverschiedenheiten in Sachen des Erbrechts und des internationalen Rechts hervorgetreten waren. Die Fertigstellung werde bis Ende Juni auf sich warten lassen, jedenfalls würden jedoch die Mitglieder der Kommission nicht in die Ferien gehen, bevor die erste Lesung beendigt ist. Der gesammte Entwurf solle alsdann in irgend einer Form der öffentlichen Kritik unterbreitet werden. Der Minister fügte hinzu, daß es sich im Weiteren um die Ausarbeitung des Einführungsgesetzes für die einzelnen Länder, Landschaften und Rechtsgebiete handle. Die Dauer der zweiten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs hänge davon ab, wie groß das kritische Material sein werde, welches inzwischen zu erwarten steht. Dann erst solle das Gesetzbuch dem Bundesrath vorgelegt werden.

Ausland.

Bern, 2. Mai. Bei der gestrigen Nachwahl in den Großen Rath des Kantons Baselstadt haben die Liberalen abermals einen vollständigen Sieg davongetragen, sodaß sie in der neuen gesetzgebenden Behörde 85 gegen 45 Stimmen zählen werden. Auch im Kanton Zürich fand gestern eine Kundgebung des Volkswillens statt und ebenso im Kanton Luzern. Dort nahm das Volk die Neuwahl der Regierung vor, indem es ihre sämmtlichen seitherigen Mitglieder für die nächste Amtsperiode im Amte bestätigte, und hier be-

Feuilleton.

Der Nihilismus unter Kaiser Alexander III.

(Schluß.)

Wie die Verhandlung jenes Kriegsgerichts ergab, hatte man in Warschau und anderen Orten Verschwörerwohnungen und geheime Druckereien eingerichtet, ebenso eine Kasse und regelmäßige Geldsammlungen. Waffen und Mordwerkzeuge jeder Art, auch vergiftete, waren in reichem Maße vorhanden. Eine Vereinbarung mit der russischen nihilistischen Partei war übrigens erst im Jahre 1883 getroffen worden, und zwar durch einen besondern schriftlichen Vertrag, nach welchem u. a. ein Mitglied des polnischen Verschwörerbundes „Proletariat" die Pflichten eines Delegirten der Partei „Narodnaja Wolja" auf sich zu nehmen hatte.

Neben allen auf eine Wiederherstellung Polens auf Grundlage des Sozialismus gerichteten Maßregeln galt auch der Kaisermord als Ziel der Partei. Derselbe sollte im Herbst 1885 gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers zu den Herbstübungen in Polen ausgeführt werden. Die gerichtliche Verhandlung fand Anfang Januar 1886 in Warschau statt. In derselben kamen beinahe ausschließlich polnische Namen vor. Die Hauptrolle spielte ein Friedensrichter Bardowski, dessen Haus der Mittelpunkt der Verschwörung gewesen. Es kamen hierbei auch verschiedene Todesurtheile zur Sprache, welche auf Befehl des „Zentral-Komitees" gefällt und vollstreckt wurden, ganz wie zur Zeit der früheren polnischen Erhebungen. In der geheimen Sitzung des revolutionären Gerichts hatte u. a. einer der später Festgenommenen das Todesurtheil gegen seinen eigenen Bruder ausgesprochen. Auch drei aktive russische Offiziere polnischen Namens wurden schuldig befunden. Es wurden sechs Todesurtheile gefällt, aber nur vier vollstreckt.

Aus obiger Schilderung ist ersichtlich, wie der Nihilismus unter der Regierung Kaiser Alexanders III. immer wieder von Neuem sein Haupt erhob. Die verschiedentlichen Prozesse ergeben die traurige Erfahrung, daß derselbe statt, wie man einst leichtgläubig gehofft, langsam zu erlöschen, sich immer weiter in allen Schichten der Bevölkerung verbreitete. Besonders besorgnißerregend ist aber die Verbreitung des Nihilismus unter der Jugend wie unter dem Offizierkorps, und grade die neuesten Ereignisse haben hierfür bedauerliche Beweise geliefert. Wenige Wochen vor dem letzten erfolglosen Mordanschlag gegen das Leben des Zaren kam man hinter weitverzweigte nihilistische Verbindungen unter den Schülern der hiesigen Militärlehranstalten. Auch fanden in den verschiedensten Gegenden des Reiches Verhaftungen junger Offiziere statt, die erst im vorigen Jahre aus den Militärlehranstalten entlassen worden waren. Es wurden bei ihnen förmliche Programme über die Mittel zur Ausbreitung des Nihilismus im Offizierkorps und in der Truppe beschlagnahmt. Unwillkürlich fragt man sich, ob das Beispiel der revolutionären Junker in Sofia, die an der Entthronung des Fürsten so hervorragenden Antheil genommen und in Rußland offen als Helden und „schneidige Bursche" gefeiert wurden, nicht von höchst üblem Einfluß auf die Petersburger Militärschulen gewesen ist. Ueberhaupt erscheint es vielen Anzeichen nach als gewiß, daß die offene Unterstützung, welche die russische Regierung den aufrührischen bulgarischen Offizieren erwiesen hat, eine höchst gefährliche Maßregel, ein Schnitt in das eigene Fleisch war. Die bulgarischen Offiziere und Junker hatten ebenso gut dem Fürsten Alexander I. den Eid der Treue geschworen, wie die russischen dem Kaiser Alexander III. Es ist ein schlimmes Zeichen, daß die bulgarischen Verschwörer in den russischen Offizierkorps, sogar in denen der Garde, Theilnahme und entgegenkommende Aufnahme finden.

Mitbeschuldigte an dem neuesten versuchten Verbrechen gegen das Leben Kaiser Alexanders III. sind neben Angehörigen des Heeres auch viele Studenten der Petersburger Universität. Ist schon diese Thatsache bedauerlich, so ist noch viel bedauerlicher, daß viele Petersburger Studenten sich offen auf die Seite ihrer verbrecherischen Kameraden stellten, als der Rektor der Universität die Studenten versammelte, um seinen Abscheu über das Verbrechen und die Schande, welche dasselbe über die Hochschule gebracht, auszusprechen. Bedenklich ist auch, daß das versuchte Verbrechen nicht eine so allgemeine Entrüstung in Rußland hervorgerufen hat, wie man annehmen mußte. Gingen doch einzelne Blätter, u. a. die Moskauer „Wjedomosti" des Herrn Katkow, so weit, die Schuld der Verbrecher gewissermaßen dadurch zu mildern, daß sie — in gemeiner Verleumdung — die eigentliche Urheberschaft in nicht mißzuverstehenden Anspielungen der deutschen Regierung aufhalsten.

Die russische Regierung muß jetzt zu der Einsicht gekommen sein, daß die Nihilisten nicht bloß eine verbrecherische Gesellschaft, sondern eine weitverbreitete verbrecherische Partei sind, die der bestehenden Regierung einen erbarmungslosen Krieg erklärt hat. Daher muß die Regierung jene Partei auch in erbarmungsloser Weise bekämpfen mit allen ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln. Unter der Regierung Kaiser Alexanders III. hat aber das Verfahren der Milde gegen die schuldig Befundenen in noch weit höherm Maße Platz genommen, als unter dessen Vorgänger, der ein Opfer dieses milden Verfahrens wurde. Grade hier ist aber Milde ein Unrecht. Die Nihilisten kämpfen durch den Schrecken; so müssen sie zunächst auch durch den Schrecken bekämpft werden.

schloß es die Vornahme einer Gesammtrevision der Kantonsverfassung.

Paris, 4. Mai. Die Aufführung des „Lohengrin“ gestaltete sich zu einem wahrhaften Triumphe; die Aufnahme war enthusiastisch. Der elegante Saal des Edentheaters war vor Beginn von der Elite des Pariser Publikums dicht gefüllt. Als Lamoureux am Dirigirpult erschien, wurde er mit einem Beifallssturm empfangen, der mehrere Minuten anhielt, bis Lamoureux auf das Pult klopfte. Sofort trat andächtige Stille ein. Die Ouverture wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Auf offener Scene brach Applaus nach der ersten prächtigen Phrase das „Heerrufers“ aus; er steigerte sich noch nach dem Auftreten von Fides Devries, welche die „Elsa“ meisterhaft darstellte. Nach dem Chor beim Nahen Lohengrins brach ein Applaus los, der das Orchester übertönte. Der erste Akt schließt unter Kundgebungen von Begeisterung, die sich im zweiten Akt erneuern nach der Scene: Elsa-Ortrud. Die Chöre übten eine überwältigende Wirkung. Beim Aktschluß erhob sich das ganze Haus und jubelte die Künstler hervor. Im dritten Akt entfesselte namentlich der Brautchor, die Scene zwischen Lohengrin und Elsa und Lohengrins Erzählung einen Beifallssturm. Der Abend schließt unter gesteigertem Interesse des entzückten Auditoriums. Orchester und Chor waren glänzend, Fides Devries als sinnig-poetische Elsa sang und spielte hinreißend. Vandyk brachte den „Lohengrin“ mehr nach der lyrischen Seite zur Geltung; Frl. Devivier war dagegen als blonde Ortrud nicht ganz zureichend; Blauvaert gab den „Telramund“ ausgezeichnet, Augnez (Herold) besitzt eine schöne Stimme, Conturier (König) genügte. Die Uebersetzung Nuitters ist sehr gelungen. Die Ausstattung war reich. — Während im Saale kein einziger Mißton vorkam, hatten sich vor dem Theater ziemlich zahlreich junge Bursche mit Pfeifchen eingefunden, die erst zurückhaltend waren, dann aber tumultuarischer wurden, als Neugierige herzukamen. Später aber gingen sie zu Rohheiten über, warfen kleine Kartoffeln in die Fenster des Foyers und die Scheiben der passirenden Wagen. Eine starke Wache war aufgeboten, welche wiederholt die Tumultuanten zerstreuten. Es wurden Rufe: „à bas Wagner“ und „à bas la Choucroute“ laut. Um das Publikum beim Verlassen des Theaters nicht zu gefährden, wurden die Ruhestörer bis zum Opernplatz zurückgedrängt, wo nach dem Ende der Vorstellung die geschilderten Scenen sich wiederholten. Es wurde eine Flugschrift gegen Wagner feilgeboten. Ein zeitweiliger heftiger Regen vereitelte glücklich noch größere Ansammlungen.

Paris, 5. Mai. Obwohl gestern Abend im Edentheater keine Vorstellung war, fanden sich doch 500 bis 600 Personen vor dem Theater und in den umliegenden Straßen zusammen, um denselben Lärm zu beginnen, wie am Abend der Premiere. Die Rufe: „Vive la France!“ „A bas Wagner!“ „A bas l'insulteur de la France!“ erschallten durch einander. Hierauf schritt die Polizei energisch ein und verhaftete 40 Personen, von denen die älteste etwa 30 Jahre, die übrigen 17- bis 20jährige Bengels waren. Die anständige Presse beobachtet die Haltung der letzten Wochen, sie sieht Paris durch Gassenpatrioten kompromittirt und beschwört daher das Publikum, sich ruhig zu halten; sie mißt die Schuld der Schwäche der Polizei an dem Abend der Premiere bei, in Folge deren die Gassenpolitiker erklären können, nicht eher mit Skandal aufzuhören, bis die Vorstellungen eingestellt seien. Der Direktor des Edentheaters hat mit Rücksicht auf die Vorkommnisse bei den ersten Aufführungen des „Lohengrin“ die Wiederholung der Vorstellung bis auf Weiteres verschoben.

London, 3. Mai. Unter dem Vorsitze des Herzogs von Cambridge fand am 27. April, Abends, in den „Whitehall Rooms“ des Hotels Metropole das 42. Jahresfest des deutschen Hospitals in Dalston (Nord-London) statt. Der Herzog von Teck, der niederländische Gesandte Graf Bylandt, Lord Stratheden und Campbell, die Herren Baron Plessen, Graf Metternich und Herr von Schmettau als Vertreter von der deutschen Botschaft, der österreichische Legationsrath Baron von Biegeleben, die General-Konsuln des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz, Baron Bunsen, Baron von Schröder, Parlaments-Mitglied Mr. Tyssen-Amherst, Alderman Polydore de Keyser u. A. befanden sich unter der Gesellschaft, die aus ungefähr 200 Herren bestand. Beim Nachtisch brachte der Vorsitzende zunächst die üblichen Toaste auf die Königin, den Prinzen und die Prinzessin von Wales und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie aus. Bei dem folgenden Toast auf die auswärtigen Souveräne und Fürsten, die Protektoren und Gönner des Hospitals sind, und deren Vertreter in London gedachte der Vorsitzende besonders des greisen deutschen Kaisers und des Kaisers von Oesterreich, welche die Anstalt auf das hochherzigste unterstützten, der Kaiser von Oesterreich durch einen Jahresbeitrag von 50 Pfund Sterling, der deutsche Kaiser durch einen solchen von 200 Pfund Sterling. Der Toast wurde mit donnernden Hochrufen aufgenommen. Graf Bylandt dankte im Namen der diplomatischen Vertreter der Monarchen. Der Herzog von Cambridge trank sodann auf das Gedeihen der für die deutsche Bevölkerung Londons so wohlthätigen Anstalt und forderte in beredter Weise zu reichlichen Gaben für das Hospital auf, zu dessen Unterhalt jährlich 9000 Pfund Sterling nothwendig seien, während nur auf 5000 Pfund Sterling mit Sicherheit gerechnet werden könne. Die Rede verfehlte nicht ihre Wirkung, denn es wurden nahezu 3500 Pfund Sterling gezeichnet. Der hierauf vom Grafen Bylandt auf den Vorsitzenden ausgebrachte Toast wurde mit vieler Herzlichkeit aufgenommen, und in seiner Dankesrede bemerkte der Herzog von Cambridge, daß ein gut Theil deutsches Blut in seinen Adern fließe. Mit der Festlichkeit war ein glänzendes Konzert unter der bewährten Leitung des Herrn Wilhelm Ganz verknüpft, welches von den Damen Agnes Janson, Hermine Kopp, Cäcilie Kopp und Anna Dawidoff, den Herren Bernard Lane und Egbert Roberts ausgeführt wurde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Mai. Trotz der großen Tagesordnung bot die gestrige Sitzung der Stadtverordneten nur wenig Gegenstände von weiterem Interesse und es entspann sich auch nicht bei einem Gegenstand die geringste Debatte. Eine größere Vorlage verlangt 237,000 Mark zur Erbauung eines massiven Bollwerks an der Speicherstraße, von dieser Summe sollen jedoch 20,000 Mark zur Regulirung der Speicherstraße benützt werden. Ueber die Vorlage referirt Herr Decker. Im Etat sind bereits 30,000 Mark für die Herstellung des Bollwerks eingestellt, bei der Etatsberathung war jedoch ein Antrag der Finanz-Kommission angenommen, bei Neuanlagen von Bollwerks möglichst auf die Herstellung von massiven Bollwerks Rücksicht zu nehmen. Die Bau-Deputation hat in Folge dessen für die Neuanlage eines Bollwerks an der Speicherstraße in einer Länge von 330 Meter einen Doppelkostenanschlag gemacht; darnach würde ein Holzbollwerk 104,000 Mark, ein massives Bollwerk 217,000 Mark kosten. Mit Rücksicht darauf, daß ein Holzbollwerk wiederholt Reparaturen verursacht, welche gerade am Speicherbollwerk sehr störend sind, da dort fortdauernd Schiffe liegen, und mit Rücksicht darauf, daß ein massives Bollwerk vier Mal länger hält als ein Holzbollwerk, befürwortet die Bau-Deputation die Anlage eines massiven Bollwerks auf Pfahlrosten und gleichzeitige Regulirung der Speicherstraße. Die Finanz-Kommission empfiehlt gleichfalls, die Kosten für ein massives Bollwerk zu bewilligen mit der Maßnahme, daß mit der Kostendifferenz zwischen einem massiven und einem Holzbollwerk in Höhe von 113,000 Mark das Extra-Ordinarium dauernd belastet werde, dagegen 104,000 Mark und die Kosten der Straßenregulirung in Höhe von 20,000 Mark auf das Ordinarium zu setzen und denselben in verschiedenen Jahresraten erstatten zu lassen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Zum Mitgliede der 12. Schul-Kommission wird Herr Rentier Riek, zum Mitgliede der Sparkassen-Deputation Herr Holberg, zu Mitgliedern der 30. Armen-Kommission die Herren Rentier W. Dahms, Hausbesitzer F. Schwand und Rentier C. Schröder, zum Mitgliede der 17. Armen-Kommission Herr Böttchermeister P. Franz, zum Mitgliede der 14. Armen-Kommission Herr Kaufmann Werth, zu Mitgliedern der 15. Armen-Kommission die Herren Eigenthümer Tanké und Fleischermeister Steffen und zum Mitgliede der 31. Armen-Kommission Herr Rentier Wedel gewählt.

Von den Herren Greffrath und Genossen ist der dringende Antrag eingegangen, für den Sitzungssaal der Stadtverordneten eine große Uhr anzuschaffen. Die Dringlichkeit des Antrages wird von der Versammlung anerkannt und beschlossen, den Magistrat um Ausarbeitung einer darauf bezüglichen Vorlage zu ersuchen.

Von der Mittheilung der Nachweisung der in dem Quartal Januar bis März d. J. nachbewilligten Beträge wird Kenntniß genommen; danach sind in dem genannten Zeitraum im Ordinarium 30,177 M. 65 Pf. nachbewilligt worden, hierzu die Nachbewilligungen der 3 früheren Quartale mit 81,443 M. 82 Pf., ergiebt als Gesammtsumme der bisherigen Nachbewilligungen im Etatsjahr 1886—1887 111,621 M. 77 Pf. Im Extra-Ordinarium betrugen die Nachbewilligungen im letzten Quartal 60,868 M. 71 Pf., hierzu die Nachbewilligungen der früheren 3 Quartale mit 348,334 M. 26 Pf., ergiebt als Gesammtsumme pro 1886—1887 409,202 M. 97 Pf.

Nach § 17 des Sparkassenstatuts werden die Kassenbeamten der Sparkasse durch den Magistrat angestellt; der Herr Minister des Innern hat jedoch in einem Spezialfalle entschieden, daß diese Beamten vom Magistrat in Gemeinschaft mit den Stadtverordneten gewählt werden müssen und der Herr Regierungspräsident hat auch eine darauf bezügliche Verfügung an den Magistrat gesandt. Der Magistrat beantragt deshalb, den § 17 des Sparkassenstatuts dahin zu ändern, daß die Sparkassenbeamten nach Anhörung der Stadtverordneten angestellt werden sollen und die Höhe der von denselben zu stellenden Kaution der Magistrat gleichfalls nach Anhörung der Stadtverordneten bestimmt.

Die Uebertragung von 12,568 M. 44 Pf. Restbaukosten für die Herstellung der Pladrinbrücke auf den Etat pro 1887—1888 wird genehmigt. — Die Beleihung des Grundstücks Breitestraße Nr. 20 mit 57,000 M. zu 4 pCt. wird genehmigt. — Die Kosten für die Einrichtung für die Barnimschule sind auf 13,000 M. veranschlagt und wird diese Summe bewilligt. — Die Regulirung der Straßen und Bürgersteige vor dem Grundstück Pölitzerstraße 31 und des Grünhofer Steiges ist bereits in Angriff genommen, der Beitrag der Stadt für diese Regulirungskosten beträgt 6694 M. 90 Pf. und wird von der Versammlung genehmigt. — Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung sind ohne weiteres Interesse und werden den Vorlagen gemäß genehmigt.

— Die Delegirten der ornithologischen Vereine Pommerns vereinigen sich morgen Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, zu einer Sitzung im Konzert- und Vereinshause; nach der Sitzung findet ein gemeinschaftliches Abendessen und am Sonntag früh bei günstiger Witterung eine Ausfahrt per Dampfer „Ziegenort“ nach Horst statt.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 5. Mai. — Der Bücherhändler Johann Lehrmann konnte sich trotz seines Alters von 66 Jahren so weit vergessen, daß er seine leibliche Enkelin, ein noch nicht 14 Jahre altes Kind, zu unzüchtigen Handlungen brauchte. Er war deshalb heute wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit angeklagt und wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Aus den Provinzen.

§ Stargard i. P, 5. Mai. Gestern wurde vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den Altsitzer Friedrich Zunker und dessen Sohn, den Halbbauern Wilhelm Zunker aus Zeitlitz bei Ruhnow wegen Mordes verhandelt. Beide sollen am 30. März d. Js. die Braut des Wilhelm Z., die 25 Jahre alte Tochter Elise des Bauern Joecks aus Zeitlitz ermordet haben, sie wurden auch durch das Verdikt der Geschworenen für schuldig befunden und Beide zum Tode verurtheilt. Heute begann die Verhandlung wider den Droguisten Josef Friedr. Adolf Schechtel aus Berlin wegen Ermordung seiner beiden Ehefrauen.

§ Bütow, 4. Mai. In der letzten Ausschuß-Sitzung der Mitglieder des Festausschusses für das am 23. und 24. Juli hierselbst stattfindende Bundes-Gesangsfest ist das Festdiner dem Herrn Hotelbesitzer Biagini-Stolp für das Meistgebot von 300 Mark übertragen worden. Einladungen zu diesem Feste sind bereits von dem Ausschusse an die dem Sängerbunde Köslin angehörenden 23 Vereine erlassen worden und wird deren Beantwortung entgegengesehen. — Mit dem Bau der Chaussee Hygendorf-Sommin ist bereits begonnen worden und werden die Erdarbeiten auf drei verschiedenen Stellen ausgeführt. Die ganze Strecke bis zur westpreußischen Grenze, 23 Kilometer, wird mit dem Oktober k. Js. fertiggestellt. Die erste Hälfte, speziell bis zur Ortschaft Bernsdorf, wird event. bis zu diesem Herbste fahrbar werden.

Vermischte Nachrichten.

Bremen, 5. Mai. Der englische Dampfer „John Knox“, 2070 Tonnen, von Glasgow nach Montreal unterwegs, ging am 1. Mai im Southwest-Islandkanal total verloren. Die ganze Besatzung, über 30 Personen, verunglückte.

Nürnberg, 4. Mai. Zufolge Wolkenbruchs entgleiste heute Nacht bei dem Güterzug auf der Route Bamberg-Hof bei Mainroth die Lokomotive und 7 Wagen. Der Lokomotivführer, der ins Wasser geschleudert worden war, wurde erkrankt ins Spital verbracht. Die Züge werden an der Unfallstätte umparkirt; der um 3 Uhr Morgens hier fällige Hofer Schnellzug ist ausgeblieben. Die Passagiere sind erst um 11 Uhr Vormittags eingetroffen. Von hier wurde ein Ergänzungsschnellzug 3 Uhr Morgens nach München abgelassen.

— (Kostspielige Remedur.) Der verstorbene brasilianische Nabob, Baron Ferreau, war in Kleinigkeiten ein ebenso geiziger und nach anderer Richtung verschwenderischer Mann. So gehörte es zu seinen Eigenheiten, nie Trinkgelder zu geben, und die Kellner besonders waren ihm deshalb überall feindselig gesonnen.

Eines Morgens — er logirte in Rio in dem Maux-Hotel — kam er zum Frühstück in den Speisesaal und bestellte ein Kotelett. Als er es verzehrt hatte, bestellte er ein zweites.

„Herr Baron“, sagte malitiös der Oberkellner, „es ist bei uns Mode, jeden Gang nur einmal zu serviren“.

„So?“ lachte Baron Ferreau und ging hinaus, direkt zu dem Hotelier. Nach zehn Minuten kehrte er in den Speisesaal zurück. „Herr Oberkellner, ich habe das Hotel gekauft und bin jetzt der Herr hier. Da Sie sich an meine Mode, den Gästen nach deren Belieben die Gänge zu serviren, nicht gewöhnen werden, sind Sie entlassen — sofort“. Er nahm seine Serviette wieder auf. „Kellner ein Kotelett.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 4. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind heute nach Amsterdam zu einer Kur bei dem Dr. Metzger abgereist.

Wien, 5. Mai. Die „Presse“ meldet aus Kairo: Vorgestern wurde zwischen dem Minister-Präsidenten Nubar Pascha und dem persischen Generalkonsul eine Konvention betreffs Einfuhr persischen Tabaks in Egypten abgeschlossen. Der persische Tabak wird bei der Einfuhr 75 pCt. ad valorem entrichten. Wird der Tabak binnen 6 Monaten reexpedirt, so wird der Zoll nach Abzug von 1 pCt. restituirt. Egypten behält sich das Recht vor, die Tabakeinfuhr zu monopolisiren. Die Konvention ist auf zehn Jahre abgeschlossen.

Petersburg, 4. Mai. Die englisch-russische Kommission für die Regelung der afghanischen Grenzfrage trat heute zu einer Sitzung zusammen.

Petersburg, 4. Mai. In der afghanischen Grenzkommission sind Rußland durch Zinowiew, Kuhlberg und Lessar, England durch Ridgeway, Lessoe und Barrow vertreten. Die Kommission vertagte sich heute, ohne Beschlüsse zu fassen, bis nächsten Dienstag, wo wahrscheinlich die Verhandlungen geschlossen werden.

Belgrad, 5. Mai. Der Sekretär der deutschen Botschaft in Wien, von Tschirsky, welcher den deutschen Gesandten Grafen Bray-Steinburg während dessen Abwesenheit von Belgrad vertreten hatte, ist nach Wien zurückgekehrt, da Graf Bray auf seinem hiesigen Posten wieder eingetroffen ist. Vorher wurde v. Tschirsky vom Könige und der Königin in Abschiedsaudienz empfangen und erhielt das Offizierkreuz des Weißen Adlerordens.

Jassy, 4. Mai. Der König ist heute Nachmittag zur Feier der Einweihung der Metropoliten-Kirche eingetroffen; derselbe wurde auf allen Stationen von Bukarest bis hierher mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt.

Kriegsministerium. Berlin, den 26. April 1887.

Preisbewerbung für das neue Modell eines Armeesattels.

Es ist wünschenswerth, ein neues Modell für einen Armeesattel zu gewinnen, welcher

I. folgenden Anforderungen genügt:
1. Bequemer und natürlicher Sitz des Reiters.
2. Leichte und ungehinderte Einwirkung desselben auf das Pferd.
3. Einfachheit der Konstruktion.
4. Dauerhaftigkeit.
5. Leichtes Gewicht. Modelle, welche schwerer sind, wie das augenblicklich im Gebrauch befindliche des ungarischen Bocksattels werden von der Preisbewerbung ausgeschlossen. Ein solcher nebst Sitzkissen, Bügeln, Bügelriemen und Untergurt wiegt nicht über 9 Kilogramm.
6. Billigkeit.
7. Am Sattel müssen sich schnell und sicher anbringen lassen:
   a) Mantel,
   b) Futtersack (bis zu 6 kg Hafer Inhalt),
   c) Kochgeschirr,
   d) Fouragirleine,
   e) Vorderzeug,
   f) Karabiner (Futteral),
   g) Packtaschen.

Auf die feste und unverrückbare Lage der letzteren am Sattel wird ein besonderer Werth gelegt werden.

Als Unterlage für den Sattel ist der jetzt im Gebrauch der Armee befindliche Woylach anzusehen.

Die Einsendung schließt für die Militärverwaltung die Ermächtigung in sich, die Modelle zu Versuchszwecken, sowie später zur Ausstattung des Heeres mit den prämiirten Sätteln vervielfältigen zu lassen, ohne daß daraus dem Einsender ein Anspruch auf Vergütung oder Entschädigung erwächst.

II. An Preisen werden ausgeworfen:
1. ein erster Preis von 6000 ℳ,
2. ein zweiter Preis von 3000 ℳ

Die Preise werden den relativ besten Modellen zuerkannt werden, sofern diese den gestellten Anforderungen annähernd entsprechen. Die prämiirten Modelle gehen in das Eigenthum der Militärverwaltung über

III. Die einzusendenden Modelle müssen bis zum 30. November 1887 bei dem Kriegsministerium, Kavallerie-Abtheilung, kostenfrei eingehen

Sollten bei einzelnen Modellen Mechanismen angebracht sein, zu welchen seitens der Einsender eine Erklärung für wünschenswerth erachtet wird, so ist letztere, auf einem Pappdeckel deutlich geschrieben, am Modell zu befestigen.

Einer Entnahme der Modelle von Zollbehörden unterzieht sich das Kriegsministerium nicht.

Jedem Modell ist ein versiegelter Brief-Umschlag beizufügen, welcher im Innern Namen und Wohnort des Einsenders enthält. Das Siegel darf weder Namen noch Wappen erkennen lassen.

Auf dem Umschlag und dem bezüglichen Modell muß ein und dieselbe mehrziffrige Zahl deutlich angegeben sein.

Der Umschlag wird erst nach Zuerkennung der Preise geöffnet.

IV. Die Zuerkennung der Preise erfolgt durch das Kriegsministerium spätestens im Oktober 1888

Das Resultat wird durch das „Armee-Verordnungs-Blatt“, den „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger“, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Kölnische Zeitung“ bekannt gegeben werden.

V. Die nicht prämiirten Modelle stehen innerhalb dreier Monate, nachdem die unter IV. gedachte Bekanntmachung erfolgt ist, zur Verfügung der Einsender.

Letzteren erwachsen keine Ansprüche aus Beschädigungen, welche die Modelle bei der Aufbewahrung oder bei Versuchen erlitten haben.

Bronsart v. Schellendorff.